

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Königsplatz 10/11.
Telefon: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 31. Aug. 1923 bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 1,50 Mark.
Postbezugspreis für Monat August 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Abgaben werden nach Goldmark berechnet; die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pf., außerhalb 200 Pf., Obergrenze 10 Pf. Zus. Anträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Königsplatz 38/40.
Druck u. Verlag von Neudruck & Metzger in Dresden.
Polisched-Rente 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Folgen des belgischen Schuldenabkommens

Landesbischof D. Ihmels auf der Kirchenkonferenz. — Dienstag Bekannngabe der Briandnote. Misserfolg der französischen Politik in Syrien. — Schwere Lohnkämpfe im ganzen Reich. — Brand auf der Grenobler Ausstellung.

Befriedigung in Belgien.

Brüssel, 20. August. Der Finanzminister erklärte in einem Interview, nach dem eben abgeschlossenen Abkommen werde Belgien im ersten Jahre eine Gesamtsumme von 2884 000, im zweiten 4 100 000 Dollar und so fort bis zum zehnten Jahre zu zahlen haben. Vom 11. bis 62. Jahre werde die jährliche Abzahlung stets 12 672 000 Dollar betragen. Der Minister erklärte weiter, daß die Kriegsschulden durch Summen abgedeckt würden, die Belgien gemäß dem Pariser Abkommen über den Dawes-Plan zu erhalten habe. Was die Nachkriegsschulden betreffe, so werde die jährliche Belastung der belgischen Finanzen das Gleichgewicht des Haushalts nicht gefährden und das Budget der öffentlichen Schuld nicht allzu hart in Anspruch nehmen. Bis 1935 werde die Gesamtbelastung des Budgets langsam wachsen, dann aber werde die Entlastung sich allmählich bemerkbar machen. Es handele sich hier um ein fair play-Abkommen. Um seine Verpflichtungen einzuhalten, werde Belgien große Anstrengungen machen müssen. Doch werde keine Zahlungsunfähigkeit ihm erlauben, alle Schwierigkeiten unter der Bedingung, daß es sich zu arbeiten entschließe, mit Ehren überwinden. Der Minister rechnet darauf, daß das abgeschlossene Abkommen den Kredit des Landes im Innern und nach Außen erhöhen werde. (B. T. B.)

Das Steigen des belgischen Franken.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Brüssel, 20. August. Infolge der belgischen Schuldenfremdung ist der belgische Franken in New York gestern um acht Punkte gestiegen. In Paris liegt er von 96,20 auf 97,30.

Keine gleiche Rücksichtnahme auf Frankreich und Italien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Washington, 20. Aug. In politischen und finanziellen Kreisen wird erklärt, daß Frankreich und Italien im Unrecht wären, wenn sie glaubten, von Amerika ebenso günstige Bedingungen wie Belgien zu erlangen. Insbesondere könne die Bestimmung, daß die Verzinsung der Schulden vor Abschluß des Wassenstillstandes annulliert werde, für die anderen Länder nicht angewendet werden. Ein höherer Beamter des Schatzamtes hat erklärt, daß eine moralische Verpflichtung gegenüber Belgien die amerikanischen Unterhändler verpflichtet habe, diese Bestimmung in das belgische Abkommen aufzunehmen. Im allgemeinen ist man in Wallstreet-Kreisen über das Schuldenabkommen mit Belgien befriedigt und erklärt, daß es Belgien sehr freistehe, in New York neue Anleihen aufzunehmen. Man rechnet nicht damit, daß die 5-Millionen-Dollar-Anteile des Bankhauses Morgan, die vor wenigen Wochen ausgeben wurde, den gegenwärtigen Bedürfnissen Belgiens genügen werde. Immerhin wird das Abkommen von einigen Senatoren, die der Ansicht sind, daß man Belgien zu große Konzessionen gemacht habe, lebhaft kritisiert.
Die augenblickliche Ansicht der amerikanischen Kommission geht dahin, daß Frankreich das geborgte Kapital und

die Zinsen voll bezahlen soll. Die einzige Frage, die geregelt werden muß, ist der Umfang und die Anzahl der Jahresleistungen. (B. T. B.)

Der Beginn der Verhandlungen mit Frankreich.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Washington, 20. August. Der Schatzsekretär Mellon gibt bekannt, daß die französische Schuldendekommission um Mitte September von Frankreich nach den Vereinigten Staaten abreisen werde.

Französische Klagelieder.

Einige Blätter befaßen sich mit der Rückwirkung der belgischen Schuldenfremdung auf die Schuldenverhandlungen Frankreichs mit England und Amerika. Der „Deuvre“ glaubt es als einen Irrtum bezuzeichnen zu müssen, wenn auch nur die gleichen Bedingungen auf Frankreich angewandt würden, da Frankreich nicht nur an Amerika, sondern auch an England schulde. Die französische Zahlungsfähigkeit sei höchstens siebenmal größer als die belgische, wenn aber England und Amerika Frankreich gegenüber die gleichen Bedingungen stellen würden wie für Belgien, so würde die französische Zahlungsfähigkeit auf das zwanjigfache der belgischen zu berechnen sein. „Rigoro“ warnt Amerika davor, durch großzügige Bedingungen Frankreich in ein Abenteuer zu führen, denn dadurch würde die Zivilisation bedroht werden.

Italien verlangt gleiche Behandlung.

Rom, 20. August. Zur Schuldenregelung Belgiens mit den Vereinigten Staaten erklärt die „Agenzia de Roma“, daß auch gegenüber den anderen Schuldnerstaaten die gleichen Grundsätze angewendet werden sollten, nämlich Gewährung eines langen Moratoriums und Rücksichtnahme auf die Baluta des Schuldnerstaates. Da der durchschnittliche Besitz eines Italieners, heißt es in der Verlautbarung weiter, nur 588 Dollar beträgt, während auf einen Belgier durchschnittlich 1337 Dollar entfallen, müßte Italien weit günstigere Zahlungsbedingungen erhalten als Belgien. (B. T. B.)

Caillaux' mehrtägiger Aufenthalt in London.

(Durch Funkdruck.)
Paris, 20. Aug. Zu der Reise Caillaux' nach London fährt die Agentur Havas, daß sich Caillaux mehrere Tage in London aufhalten wird. Die Besprechungen werden sich aber nicht allein auf die internationalen Schulden, sondern auch auf allerhand finanzielle und wirtschaftliche Einzelfragen erstrecken. Einigen Presseveröffentlichungen ist mit der Möglichkeit einer baldigen Rückkehr der französischen Sachverständigen, die vor einiger Zeit in London waren, nicht zu rechnen. Ueberdies ist ein definitiver Beschluß bezüglich der Verhandlungen mit Amerika und der Persönlichkeiten, die mit der Führung dieser Verhandlungen beauftragt werden sollen, noch nicht gefaßt worden.

Zusammenbruch der syrischen Mandatspolitik.

Die Bedingungen der Druzen.

(Durch Funkdruck.)
London, 20. August. „Times“ erzählt aus Jerusalem, daß die Druzen folgende weitere Bedingungen stellen: Zurückziehung aller französischen Truppen aus Sauran, Beschränkung der französischen Kontrolle auf fünf französische Beamte, Wiederanbau aller durch französische Flugzeuge zerstörten Dörfer und unbeschränkter Waffenhandel in Sauran. „Times“ zufolge stehen die Franzosen in Vorbereitung weiterer Operationen neue Truppen zusammen. (B. T. B.)

Frankreich erfüllt die erste Forderung

Paris, 20. August. Davaş meldet aus Beirut: Der bisherige Gouverneur des Libanon-Gebietes, Hauptmann Carbillet, ist zum Verwaltungsrat in Alexandria ernannt worden. (B. T. B.)

Paris, 19. August. Zu der „Times“-Meldung über eine Aufhebung der Belagerung von Sueda wird vom Quai d'Orsay erklärt, daß sie mit den offiziellen Nachrichten nicht übereinstimme und unrichtig sei. (B. T. B.)

London, 20. August. Nach einer „Times“-Meldung aus Jerusalem erhielt General Soule bei einer Inspektion militärischer Posten etwa fünfzehn Meilen südlich von Damaskus einen Schuß in den Schenkel. Eine Strafexpedition wurde sofort nach dem benachbarten Dorfe Mirjane entsandt. Zwanzig Einwohner des Dorfes wurden getötet. (B. T. B.)

Günstiger Fortgang der Marokko-Offensive?

(Durch Funkdruck.)
Paris, 20. Aug. Ein offiziell in Rabat ausgegebenes Kommuniqué vom 19. August besagt, daß sich die im Gebiet der Tafal am 15. August begonnene Operationen weiter günstig entwickeln. Während die Hauptarmee im Zentrum in der Richtung Süden-Norden angriff, unternahmen zwei Abteilungen Vorstöße auf den beiden Flügeln. Am Morgen

des 19. konnten die östliche und die westliche Gruppe sich vereinigen. Die französischen Verluste sind nur leicht. (B. T. B.)

London, 20. Aug. Die „Morning Post“ aus Kairo meldet, verläutet dort, daß Medina immer noch von den Wahabiten belagert werde. Die Dedschas-Truppen hätten in der letzten Schlacht 400 Mann Verluste erlitten. Die Jebda-Front sei ruhig. (B. T. B.)

Politische Forderungen der französischen Bankangestellten.

Paris, 20. August. Der Bankbeamtenstreik spielt sich in einem schweren innerpolitischen Konflikt ab. Die Streikenden haben gestern nachmittags beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, wenn die Regierung die Banken unter Staatsaufsicht stellt. Eine Abordnung der Streikenden hat den Arbeitsminister, den Streikenden Inspektoren aus den Unterabteilungen für Arbeitslose zu gewähren. (B. T. B.)

Paris, 20. August. Die streikenden Pariser Bankbeamten haben den Erzbischof von Paris um Vermittlung gebeten. Der Erzbischof hat ihnen nahegelegt, den Streik gütlich beizulegen, da er der französischen Sache schweren Schaden zufüge.

Marseille, 20. August. Dem heute stattfindenden 24. Sitzungsumpatheiktref, den die gewerkschaftlich organisierten Dockarbeiter, Seelen und Straßenbahner ausnutzen der ausländischen Bankbeamten veranlassen, schließen sich auch die Chauffeure der Autodroschken an. (B. T. B.)

Autounfall Painlevés.

Paris, 20. August. Das Auto des französischen Ministerpräsidenten stieß gestern auf dem Place de la Concorde mit einer Autodroschke zusammen. Der Wagen Painlevés wurde nicht unerheblich beschädigt, jedoch ist der Ministerpräsident mit dem bloßen Schrecken davonkommen und konnte seinen Weg zu Fuß fortsetzen.

Riesenbrand in der Grenobler Ausstellung.

Paris, 20. Aug. Die „Petit Parisien“ aus Grenoble meldet, hat gestern abend 11 Uhr der Blick in die Grenobler Ausstellung geblitzt. Es brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Ein Teil der Stände der Forstindustrie und zwei weitere Paläste stehen in Flammen. Der Schaden beläuft sich nach Davaş auf mehrere Millionen, nach dem „New York Herald“ auf 10 Millionen Franken. Nach einer Reuters-Meldung ist es gegen 11,30 Uhr nachts gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Ausstellungsraum für Fremdenverkehr und der Transportpalast sind vollkommen vernichtet. Es sind darin besonders Flugzeuge, elektrische Apparate, Automobile, Seidenerzeugnisse aus Lyon und eine Sammlung von Felten für die Handweberei untergebracht gewesen. (B. T. B.)

Die Mannesmann-Konzessionen in Marokko.

Authentische Angaben über die Verkaufsverhandlungen.
Zu den widerspruchsvollen Veröffentlichungen der Presse über eine Veräußerung des Besitzes der Gebrüder Mannesmann in Marokko und deren angeblich geheimnisvolle Beweggründe wurde unserm Berliner Mitarbeiter von der Leitung der Werke nachfolgendes mitgeteilt:

Von den Latifundien in Marokko, auf deren Ertragsfähigkeit und Zukunft sich vor dem Weltkriege die Gebrüder Mannesmann dank des genialen kaufmännischen Blickes von Reinhard Mannesmann Anrechte und unüberwindbare Rechtsmittel erworben hatten, ist der im französischen Hoheitsgebiet gelegene Teil durch das Verfallener Dekret der spanischen Hoheitsgewalt und bestehen zum Teil in äußerst fruchtbarem Kulturland, zum anderen Teile in weiten Gebieten mit reichem Ertrag (Wein, Zink, Antimon, Kupfer usw.). Im Jahre 1913 wurden zum Erwerb, zur Ausbeute und zum Handelsbetrieb für diese Länder etwa zehn verschiedene Tochtergesellschaften gegründet und bei Ausbruch des Krieges war bereits eine Reihe von Eisenbahnen und Verwaltungsverwaltungen angelegt, das fruchtbare Land auch teilweise für allerlei Bodenfrüchte bestellt. Die Verträge sind mit den einzelnen Diktatoren der Rifabden, in deren Herrschaftsgebiet das Land und die Konzessionen liegen, unter Genehmigung der spanischen Regierung abgeschlossen. Zwischen den Herren Mannesmann und den Rifabden, speziell mit Abd el Arim bestanden freundschaftliche Beziehungen.

Seit Ende des Weltkrieges sind die in Betracht kommenden Gegenden Marokkos niemals zur Ruhe gekommen. Bei Melilla, an der Bucht von Albucahas, wo gegenwärtig Abd el Arim sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, liegen allein 10 000 Hektar Kulturland von Mannesmann, die bereits besetzt waren. Die Ländereien und Konzessionsgebiete haben, wie durch gelegentlich entsandte Beobachter festgestellt wurde, unter den kriegerischen Ereignissen nicht außerordentlich gelitten, zumal die Rifabden es sich offensichtlich angelegen sein ließen, sie zu schonen. Allein aus rein geschäftlichen Gesichtspunkten haben die Gebrüder Mannesmann schon seit längerer Zeit ihr Versehen darauf gerichtet, diesen Besitz, so zukunftsreich er auch ist, mit Rücksicht auf die unruhigen kriegerischen Verhältnisse abzugeben. Nachdem Verhandlungen sowohl mit einer spanischen wie mit einer französischen Gruppe ergebnislos waren, sind jetzt, obwohl zwei Abgesandte Abd el Arims hier in Deutschland neuerdings hatten, ihren Besitz beizubehalten, Verhandlungen mit einem englisch-amerikanischen Konsortium, an dessen Spitze Engländer stehen, so weit vorgeschritten, daß ein befriedigender Abschluß zu erwarten ist. Gegenüber anderslautenden Meldungen ist also festzustellen, daß der Verkauf noch nicht perfekt ist, wie denn auch alle Gerüchte über die Namen der Käufer als unzuverlässig bezeichnet werden müssen, weil die Verkäufer vertraglich zur Geheimhaltung der Namen verpflichtet sind. Die herumschweifenden Gerüchte über eine phantastische Höhe des Objekts sind ebenfalls unbegründet, wenn auch natürlich es sich immerhin um ein recht erhebliches Kaufobjekt handelt.

Von irgendwelchen politischen Erwägungen oder Hintergedanken ist bei dem Geschäft niemals von den Vertragspartnern gesprochen worden. Solche Ideen liegen den rein kaufmännisch eingestellten deutschen Verkäufern vollkommen fern, wie sie auch der geschäftlichen Veranlassung eines englischen, beziehungsweise amerikanischen Käufers kaum entsprechen würden. Es handelt sich dabei offenbar nur um ganz vage tendenziöse Kombinationen der französischen Presse.

Daß man den Verkauf des marokkanischen Besitzes mit den Beiträgen der Gebrüder Mannesmann in Zusammenhang bringt, ihr Verkaufsgeschäft zu verfrachten, hat offenbar seinen Grund darin, daß die Gebrüder Mannesmann zufolge des im Jahre 1924 erfolgten Erwerbes der Majorität der bei Freiburg gelegenen Coburg-Werke mit sechs großen Betrieben, eigenen Bergwerken usw. durch die nahegelegene Ausbuchtung der Donauschiffahrt, sowie ferner durch ihre bereits vorhandenen großen Anlagen in Bulgarien, Albanien usw. an den Geschäften im östlichen Europa, speziell im Balkan stark interessiert sind, ohne daß indessen zwischen diesen Interessen und dem Verkauf des marokkanischen Besitzes irgendein besonderer Zusammenhang konstruiert werden kann. Dr. W.